

NACHHALTIGKEIT
Theologische Perspektiven

SOSTENIBILITÀ
Prospettive Teologiche

Herausgegeben von/a cura di

Jörg Ernesti – Martin M. Lintner – Markus Moling

Verlag A. Weger – Tyrolia-Verlag
Brixen/Bressanone – Innsbruck
2024

INHALTSVERZEICHNIS – INDICE

Vorwort	9
Prefazione	15
Autorinnen- und Autorenverzeichnis – Indice delle autrici e degli autori ...	21
Der (gläubige) Mensch – Krone oder Sargnagel der Schöpfung? <i>Christoph J. Amor</i>	23
Ökologisierung der Religion oder Spiritualisierung der Ökologie? Zum aktuellen Stand gesellschaftlicher Verstrickungen <i>Irene Becci</i>	35
Nachhaltige Entwicklung – aus vatikanischer Sicht <i>Jörg Ernesti</i>	49
La religione è sempre più verde? Religione cattolica e sostenibilità ecologica in Alto Adige, i risultati di una ricerca etnografica <i>Anna Fedele</i>	61
Die Krone der Schöpfung? Die Aufgabe des Menschen im Schöpfungsplan Gottes nach Gen 1 und Ps 8 <i>Ulrich Füstli</i>	75
Nachhaltigkeit – ein Thema der Theologie Reflexionen aus der Perspektive christlicher Gesellschaftslehre <i>Wilhelm Guggenberger</i>	87
Nachhaltigkeit: Freund oder Feind der Autonomie? <i>Ludger Jansen</i>	101
Nachhaltigkeit als solidarische Verantwortung für die Erde, den gemeinsamen Lebensraum von Menschen und Tieren <i>Martin M. Lintner</i>	109

Christliches Weltbild und Umweltkrise Herausforderungen und Chancen eines notwendigen Dialogs <i>Markus Moling</i>	123
Sostenibilità: un orizzonte ecumenico <i>Simone Morandini</i>	137
Spiritualität wird die Welt retten, vielleicht – vielleicht auch nicht! <i>Alexander Notdurfter</i>	151
Religioni e sostenibilità <i>Paul (Paolo) Renner</i>	173
Alles ist miteinander verbunden Spiritualität als Ressource für ökologische Transformation <i>Petra Steinmair-Pösel</i>	195
Pensare teologicamente la sostenibilità: un tentativo attraverso la teoria della complessità <i>Mattia Vicentini</i>	209
Modelle der Klimagerechtigkeit <i>Markus Vogt</i>	221

VORWORT

Der Begriff Nachhaltigkeit ist heute in aller Munde, gleich, ob es sich um Wirtschaftsvertreter, Politiker oder Naturwissenschaftler handelt. Es besteht die Gefahr, dass er zu einer Worthölse und zu einem leeren PR-Begriff verkommt. Auch wenn er zum Modewort zu werden droht, darf man doch nicht verkennen, dass sein Inhalt etwas für die Zukunft der Menschheit Entscheidendes beschreibt.

Forschungen zu den Themen Schöpfungsspiritualität sowie Tierethik, Umweltschutz und Nachhaltigkeit aus christlicher Perspektive gehören seit vielen Jahren zu den Forschungsschwerpunkten an der PTH Brixen. Erinnerung sei beispielsweise an das 1994 gegründete *Institut für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung* – heute *De Pace Fidei* –, dessen Direktor seit 2009 Paul (Paolo) Renner ist, der im Herbst 2023 als Professor für Fundamentaltheologie und Religionswissenschaft emeritiert ist. Ihm ist der vorliegende Band in Dankbarkeit und Wertschätzung gewidmet.

Das Kollegium der Professorinnen und Professoren der PTH Brixen setzt sich mit diesem Band zum Ziel, das Konzept der Nachhaltigkeit aus verschiedenen philosophischen wie theologischen Perspektiven zu beleuchten und inhaltlich zu schärfen. Es will damit einen konstruktiven Beitrag leisten zu den aktuellen gesellschaftlichen und politischen Diskussionen um Ziele und Strategien für eine nachhaltige ökosoziale Entwicklung.

Christoph J. Amor setzt sich mit den aus der Religionskritik kommenden Vorwürfen auseinander, dass Religion Fremdbestimmung sei und das Christentum einen ökologischen Risikofaktor darstelle. Auf dem Hintergrund, dass christlich motivierte Initiativen im Umweltschutzbereich unverkennbar zunehmen, sieht er es als Erfordernis der akademischen Theologie an, die überkommene Sonderstellung des Menschen, die den herkömmlichen Anthropozentrismus prägt, kritisch zu reflektieren und zu problematisieren, um eine Kurskorrektur in der Beziehung des Menschen zur Natur vorzunehmen.

Irene Becci untersucht den Zusammenhang zwischen Ökologie und Umweltbewusstsein einerseits und Religiosität und Spiritualität andererseits. Sie zeigt anhand einer ethnografischen Feldforschung in der Schweiz auf, dass es keine einheitliche, zeit- und kulturübergreifende Form der Ökospiritualität, sondern eine Vielfalt von ökospirituellen Praktiken und Visionen gibt, die von Menschen unterschiedlicher Herkunft und religiöser Sozialisation umgesetzt werden. Auch beleuchtet sie die kulturelle Dynamik, die in

den Erscheinungsformen eines spirituellen Zugangs zu Natur und Ökologie enthalten ist.

Jörg Ernesti untersucht, ausgehend von den zentralen Grundsätzen der „Rio-Erklärung“ von 1992, lehramtliche Texte vom Zweiten Vatikanischen Konzil bis zu Papst Franziskus und arbeitet Berührungspunkte zwischen der internationalen Umweltpolitik und der kirchlichen Position heraus. Für beide steht der Mensch im Mittelpunkt, beide teilen die Überzeugung, dass Frieden, Entwicklung und Umweltschutz einander bedingen und unteilbar sind.

Anna Fedele präsentiert die Ergebnisse ihrer in Südtirol durchgeführten ethnografischen Studie zum Zusammenhang zwischen Religiosität und Umweltbewusstsein. Die Mehrheit der von ihr befragten Personen ist der Meinung, dass die katholische Kirche eine Schlüsselrolle bei der Förderung eines stärkeren Umweltbewusstseins spielen und auch die politischen Kräfte dahingehend beeinflussen kann, eine gezieltere und wirksamere Umweltpolitik zu betreiben. Zugleich glauben sie, dass die Kirche nicht genug tut, und würden es begrüßen, wenn die Kirche einen klaren Standpunkt für ökologische Nachhaltigkeit einnehmen würde, nicht nur in offiziellen Reden, sondern auch in den Aktivitäten der einzelnen Pfarreien.

Ulrich Fistill konzentriert sich auf Gen 1 und Ps 8. Diese Bibelstellen werden regelmäßig bemüht, um die Rolle des Menschen innerhalb der Schöpfung religiös zu untermauern. Dass die Aussagen in diesen biblischen Texten Sprengpotential haben, belegen die unterschiedlichen Deutungen, die im Laufe der Jahrhunderte aus diesen Passagen abgeleitet wurden. Eine akkurate Analyse zeigt deutlich die Verantwortung des Menschen für die Mit-Schöpfung auf, eine Verantwortung, die er in Relation zum Schöpfer nicht nur wahrnehmen kann, sondern wahrnehmen muss.

Wilhelm Guggenberger fragt nach der Rolle der Theologie im gegenwärtigen Nachhaltigkeitsdiskurs sowie danach, ob und welche religiösen Menschen-, Welt- und Gottesbilder einen positiven Beitrag zur Lösung des Nachhaltigkeitsproblems liefern können. Der Schwerpunkt seiner Argumentation bewegt sich in der Christlichen Gesellschaftslehre als Teilgebiet der Theologie, wobei er aufzeigt, dass Nachhaltigkeit in ihrem multidimensionalen Verständnis die Brücke zwischen sozialer und ökologischer Verantwortung schlägt. Eine schöpfungsbegründete Nachhaltigkeit, so der Autor, macht zudem die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Neubestimmung des Mensch-Natur-Verhältnisses deutlich.

Ludger Jansen zeigt mithilfe des Hobbes'schen Gedankenexperimentes eines Naturzustandes, in dem die Menschen zur Befriedigung der je eigenen Bedürfnisse in Konkurrenz zueinander stehen, auf, dass eine radikale persön-

liche Autonomie ohne Selbstbindung negative Konsequenzen haben würde. Daraus leitet er ab, dass sinnvolle Autonomie mit Selbstbindung einhergeht, und argumentiert, dass Selbstbindung an Nachhaltigkeit unumgänglich ist, um sinnhaftes autonomes Handeln auch für zukünftige Generationen zu ermöglichen.

Martin M. Lintner versucht, das Konzept der Nachhaltigkeit ausgehend von den Prinzipien der katholischen Soziallehre inhaltlich zu profilieren. Aufgrund der Berücksichtigung der komplexen Zusammenhänge zwischen den naturalen Abläufen sowie zwischen den klassischen Bereichen von Ökologie, Ökonomie und sozialen Prozessen plädiert er für eine stärkere Gewichtung der ökologischen Belange. Er versteht Nachhaltigkeit als Erfordernis der Prinzipien von Gerechtigkeit und Solidarität in Bezug auf die Menschen, die heute und künftig auf der Welt leben (werden), und weitet das Konzept auf alle Lebewesen aus, zumal auf die schmerzempfindlichen Tiere.

Markus Moling analysiert kritisch die gängigsten Argumente, welche das Christentum mitverantwortlich für die moderne Umweltkrise machen. Er vertritt die These, dass es im Rahmen der christlichen Tradition durchaus Positionen und Argumente gibt, die von ökologischer Sensibilität geprägt sind. Da Orthopraxis, das richtige Handeln, auch eine Orthodoxie, die richtige Lehre, voraussetzt, sieht er Theologie und Kirche vor der großen Herausforderung, sich verstärkt von Umweltthemen ansprechen, berühren und bewegen zu lassen.

Simone Morandini beleuchtet die ökumenische Perspektive der christlichen Schöpfungsspiritualität. Im Besonderen analysiert er Texte von Bartholomäus, dem griechisch-orthodoxen Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, der ein entscheidender Impulsgeber für den christlichen Umweltschutz ist, und von Papst Franziskus, dessen Enzyklika *Laudato si'* (2015) weit über den Bereich der katholischen Kirche hinaus wirkmächtig ist. Der ökumenische Dialog macht deutlich, dass das Konzept der Nachhaltigkeit in theologischer Perspektive eine besondere Tiefe gewinnt: Sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen bedeutet, dem Wirken Gottes zu entsprechen, der in seiner Barmherzigkeit eine bewohnbare Welt ins Leben gerufen hat und ihre Zukunft gewährleistet.

Alexander Notdurfter vergleicht die Motivationskraft, die sich aus einer gelebten Spiritualität ergibt, mit umweltsychologischen Modellen und zeigt auf, dass Spiritualität einen Beitrag zur Entwicklung eines individuellen nachhaltigen Lebensstils leisten kann, weil sie Faktoren und Dynamiken „bedient“, die – empirisch belegt – einen nachhaltigen Lebensstil begünstigen. Voraussetzung ist allerdings, dass Spiritualität ökologisch sensibel ist, d. h.

dass sie den Umweltschutz, den Erhalt der Biodiversität usw. zu ihrem Anliegen macht.

Paul (Paolo) Renner spannt einen weiten Bogen von den archaischen Religionen, den fernöstlichen Traditionen (Hinduismus und Buddhismus), den monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum und Islam) bis zu zeitgenössischen öko-spirituellen Bewegungen. Er zeigt auf, dass die verschiedenen religiösen Traditionen ihren Gläubigen Haltungen und Praktiken nahelegen, die inhaltlich dem entsprechen, was im jüdisch-christlichen Kontext als Schöpfungsspiritualität eingemahnt wird und was heute unter dem Stichwort der Nachhaltigkeit gefordert wird.

Auch *Petra Steinmair-Pösel* setzt sich mit der Spiritualität als Ressource für eine ökologische Transformation auseinander. Anhand der mimetischen Anthropologie René Girards und der Kritik von Papst Franziskus am Verständnis des postmodernen Menschen, den er in einer konsumistischen Haltung gefangen sieht, liegt der zentrale Schlüssel zur Lösung der ökologischen und sozialen Probleme weniger in technologischen Entwicklungen als vielmehr in einer Transformation der Menschen selbst, die die Autorin mit dem Papst vor allem als Umkehr und spirituelle Vertiefung beschreibt.

Mattia Vicentini analysiert die Enzykliken von Papst Franziskus hinsichtlich seines Verständnisses von „Nachhaltigkeit“. In *Lumen fidei* (2013) wird die Nachhaltigkeit als Indikator für die Beziehung zwischen Mensch und Gott dargestellt; in *Laudato si'* (2015) nimmt sie die Gestalt einer Darstellung der Beziehung zwischen Mensch und Natur an; in *Fratelli tutti* (2020) schließlich bezeichnet sie die Verbindung zwischen Mensch und Mensch. Der theologische Wesenszug von Nachhaltigkeit kann deshalb darin gesehen werden, dass sie als ein Beziehungsinstrument innerhalb komplexer Systeme wirkt und dass ihr ein performativer und transformativer Charakter hinsichtlich der kirchlichen und theologischen Reflexion zukommt.

Markus Vogt beschäftigt sich mit einem zentralen und dringlichen Thema der ökosozialen Nachhaltigkeit, nämlich dem Klimawandel. Klimaschutz braucht einen ethischen Rahmen. Dieser kann nur durch einen globalen Gesellschaftsvertrag gesichert werden, der das Recht auf Entwicklung anerkennt und verhandlungsfähige Übergangslösungen zu einer postfossilen Gesellschaft definiert. Dabei ist die gemeinsame, aber unterschiedliche Verantwortung der Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer entsprechend ihren jeweiligen Fähigkeiten und Handlungschancen zu berücksichtigen. Als wichtige und marktkonforme Instrumente des Klimaschutzes auf der Basis eines globalen Egalitarismus stellt der Autor den Handel mit Emissionszertifikaten, die Einführung von CO₂-Steuern und die Änderung der Landnutzung dar.

Die Beiträge von *Christoph J. Amor*, *Anna Fedele*, *Alexander Notdurfter* und *Petra Steinmair-Pösel* sind im Rahmen des Forschungsprojekts *RES – Religion and Environmental Sustainability / Religion und ökologische Nachhaltigkeit* entstanden, welches im Zeitrahmen von Juni 2022 bis Dezember 2023 von der PTH Brixen in Kooperation mit der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule *Edith Stein* durchgeführt worden ist.¹ Es handelt sich dabei um transdisziplinäre Erkundungen an der Schnittstelle von Spiritualität und ökologischer Sensibilität in Südtirol und Vorarlberg. Das komparativ ausgerichtete Forschungsprojekt analysierte, inwiefern christliche Weltanschauungen, Rituale und Traditionen Menschen helfen, ihr Umweltbewusstsein (weiter) zu entwickeln und eine nachhaltigere Lebensweise einzuüben.²

Die Herausgeber danken in besonderer Weise allen Autorinnen und Autoren, die einen Gastbeitrag für das vorliegende *Brixner Theologische Jahrbuch* verfasst haben, sowie Verena Niederegger für das aufmerksame Korrekturlesen und wünschen eine bereichernde Lektüre!

Jörg Ernesti, Martin M. Lintner und Markus Moling

Anmerkungen

- 1 Finanziert wurde das Forschungsprojekt von der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol. Das Projekt *Nachhaltig leben – Spirituelle Ressourcen für den notwendigen / notwendigen Wandel* der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein, welches Teil der Forschungskoope-
ration *RES* ist, wurde finanziell von der Wissenschaftsförderung des Landes Tirol (Geschäftszahl F.45074/8-2022) unterstützt.
- 2 Das Beiheft zum vorliegenden Band des *Brixner Theologischen Jahrbuchs* enthält Beiträge, die ebenso im Rahmen des Forschungsprojekts *RES* entstanden sind: Giselbrecht, Selina: Die Schöpfung als Gabe und Aufgabe. Qualitativ-empirische Untersuchung zum Film *The Letter* und religionspädagogische Überlegungen mit Blick auf die Primarstufe; Oberbacher, Matthias: Spiritualität als Motor für ökologische Nachhaltigkeit. Eine quantitative Studie in Südtirol; Peter, Teresa: Von der spirituellen Lebenshilfe im Bioladen bis zum schwierigen Versuch, Hauskirche zu feiern. Zum Verhältnis von Spiritualität und Religion; Schallerbauer, Richard: Spricht die Bibel die Sprache der ökologischen Nachhaltigkeit?
Das Beiheft kann beim Sekretariat der PTH Brixen (Seminarplatz 4, I-39042 Brixen; e-mail: info@pthsta.it) bestellt werden.

PREFAZIONE

Il termine sostenibilità è oggi sulla bocca di tutti, sia che si tratti di rappresentanti del mondo imprenditoriale, politico o scientifico. C'è il rischio che degeneri in una parola vuota e in un concetto privo di sostanza, usato solo per le pubbliche relazioni. Anche se rischia di diventare un termine alla moda, è necessario tenere presente che il suo contenuto descrive qualcosa di cruciale per il futuro dell'umanità.

Studi sulla spiritualità del Creato e sull'etica animale, sulla tutela dell'ambiente e la sostenibilità in prospettiva cristiana sono da molti anni al centro dell'attività di ricerca dello STA di Bressanone. Ricordiamo, ad esempio, *l'Istituto per la Giustizia, la Pace e la Salvaguardia del Creato*, fondato nel 1994 – oggi *De Pace Fidei* –, il cui direttore è dal 2009 Paul (Paolo) Renner, emerito dall'autunno 2023 come professore di Teologia fondamentale e Scienze Religiose. A lui è dedicato il presente volume con gratitudine e stima.

Con questa pubblicazione il collegio professoresse/professori dello STA di Bressanone si pone come scopo di esaminare il concetto di sostenibilità da diverse prospettive filosofiche e teologiche, focalizzando alcuni aspetti. L'intento è contribuire in modo costruttivo agli attuali dibattiti sociali e politici sugli obiettivi e le strategie per uno sviluppo eco-sociale sostenibile.

Christoph J. Amor si confronta con le asserzioni di alcune correnti di critica religiosa secondo cui la religione esercita un condizionamento alienante e il Cristianesimo rappresenta un fattore di rischio ecologico. Considerando il fatto che le iniziative di stampo cristiano nel campo della tutela ambientale sono indubbiamente in aumento, egli ritiene necessario per la teologia accademica riflettere criticamente e problematizzare la posizione classica dell'essere umano rappresentata dall'antropocentrismo convenzionale, in modo da correggere l'orientamento – in esso radicato – in merito al rapporto tra uomo e natura.

Irene Becci esamina il legame tra ecologia e consapevolezza ambientale da un lato e religiosità e spiritualità dall'altro. Sulla base di una ricerca etnografica sul campo condotta in Svizzera, l'autrice mostra che non esiste una forma unitaria di eco-spiritualità che trascende il tempo e la cultura, ma piuttosto una varietà di pratiche e visioni eco-spirituali che vengono messe in atto da persone di diversa origine e socializzazione religiosa. Inoltre, ella mette in luce le dinamiche culturali contenute nelle manifestazioni di un approccio spirituale alla natura e all'ecologia.

Partendo dai principi centrali della Dichiarazione di Rio del 1992, *Jörg Ernesti* esamina i testi magisteriali dal Concilio Vaticano II fino a Papa Francesco, individuando punti di contatto tra la politica ambientale internazionale e la posizione della Chiesa. Entrambe, posto che l'essere umano è al centro di ogni posizione, condividono la convinzione che la pace, lo sviluppo e la tutela ambientale siano interdipendenti e inscindibili.

Anna Fedele presenta i risultati di uno studio etnografico condotto in Alto Adige sul rapporto tra religiosità e consapevolezza ambientale. La maggioranza delle persone intervistate ritiene che la Chiesa cattolica possa svolgere un ruolo chiave nel promuovere una maggiore consapevolezza ambientale e possa anche influenzare i governanti ad adottare politiche ambientali più mirate ed efficaci. Allo stesso tempo, molti ritengono che la Chiesa non stia facendo abbastanza e vorrebbero che prendesse una posizione chiara a favore della sostenibilità ambientale, non solo nei discorsi ufficiali ma anche nelle attività delle singole parrocchie.

Ulrich Fistill concentra le sue riflessioni su Genesi 1 e sul Salmo 8, che vengono regolarmente citati per sostenere in prospettiva religiosa il ruolo dell'uomo all'interno della creazione. Il fatto che le affermazioni contenute in questi testi biblici abbiano un potenziale dirompente è dimostrato dalle diverse interpretazioni che ne sono state date nel corso dei secoli. Un'analisi accurata mostra chiaramente la responsabilità dell'uomo nella co-creazione, una responsabilità che il genere umano non solo può ma deve assumersi relazionandosi con il suo Creatore.

Wilhelm Guggenberger si interroga sul ruolo della teologia nell'attuale discorso sulla sostenibilità e se e quali visioni religiose dell'uomo, del mondo e di Dio possano dare un contributo positivo alla soluzione del problema della sostenibilità. Il focus argomentativo si concentra sulla dottrina sociale cristiana come ambito teologico, dimostrando che la sostenibilità, nella sua comprensione multidimensionale, getta un ponte tra responsabilità sociale ed ecologica. Una sostenibilità fondata sulla creazione, afferma l'autore, evidenzia inoltre la necessità di una ridefinizione fondamentale del rapporto uomo-natura.

Ludger Jansen, utilizzando l'esperimento mentale di Hobbes che teorizza uno stato naturale in cui gli esseri umani competono tra loro per soddisfare i propri bisogni, intende mostrare che una radicale autonomia personale senza un impegno individuale avrebbe conseguenze negative. Ne deduce che un'autonomia autentica va di pari passo con l'impegno di ognuno e non può prescindere se si vuole realizzare un'azione autonoma significativa anche per le generazioni future.

Martin M. Lintner cerca di definire il concetto di sostenibilità partendo dai principi della dottrina sociale cattolica. Prendendo in considerazione le complesse interrelazioni tra i cicli naturali e le aree classiche dell'ecologia, dell'economia e dei processi sociali, l'autore chiede una maggiore attenzione sugli aspetti ecologici. Intende la sostenibilità come un'esigenza dei principi di giustizia e solidarietà nei confronti delle persone che oggi e in futuro vivono e vivranno nel mondo e la estende a tutti gli esseri viventi, soprattutto agli animali senzienti.

Markus Moling analizza criticamente gli argomenti più comuni che rendono il cristianesimo corresponsabile della moderna crisi ambientale. Egli sostiene la tesi secondo cui, nel quadro della tradizione cristiana, esistono posizioni e argomenti caratterizzati da sensibilità ecologica. Poiché l'ortoprassi, l'azione giusta, presuppone anche l'ortodossia, cioè la giusta dottrina, egli vede la teologia e la Chiesa di fronte alla grande sfida di farsi sempre più coinvolgere, toccare e indirizzare dalle questioni ambientali.

Simone Morandini illustra la prospettiva ecumenica della spiritualità cristiana della creazione. In particolare, egli analizza i testi di Bartolomeo, patriarca ecumenico greco-ortodosso di Costantinopoli, figura ispiratrice di grande significato per la tutela ambientale di stampo cristiano, e di Papa Francesco, la cui enciclica *Laudato si'* (2015) ha avuto un impatto che si è fatto sentire ben oltre i confini della Chiesa cattolica. Il dialogo ecumenico evidenzia che il concetto di sostenibilità assume uno spessore particolare in prospettiva teologica: impegnarsi per la salvaguardia del creato significa rispondere all'opera di Dio, che nella sua misericordia ha creato un mondo abitabile assicurandogli un futuro.

Alexander Notdurfter paragona la forza motivazionale che deriva da una spiritualità vissuta a modelli di psicologia ambientale e mostra che la spiritualità può contribuire allo sviluppo di uno stile di vita individuale sostenibile, poiché "utilizza" fattori e dinamiche che – empiricamente provati – favoriscono uno stile di vita sostenibile. Tuttavia, la spiritualità deve essere ecologicamente sensibile, ovvero deve sostenere la tutela ambientale, la conservazione della biodiversità, ecc.

Anche *Petra Steinmair-Pösel* si occupa della spiritualità come risorsa per una trasformazione ecologica. Attraverso l'antropologia mimetica di René Girard e la critica di Papa Francesco alla comprensione dell'uomo postmoderno, considerato intrappolato in un atteggiamento consumistico, il fattore chiave per risolvere i problemi ecologici e sociali non risiede tanto negli sviluppi tecnologici quanto in una trasformazione delle persone stesse, che l'autrice descrive – in accordo con quanto scrive il pontefice – soprattutto come conversione e approfondimento spirituale.

Paul (Paolo) Renner traccia un'ampia panoramica che si estende dalle religioni arcaiche, alle tradizioni dell'Estremo Oriente (Induismo e Buddismo), alle religioni monoteistiche (Ebraismo, Cristianesimo e Islam) fino ai movimenti eco-spirituali contemporanei. Egli indica come le diverse tradizioni religiose suggeriscano ai loro fedeli atteggiamenti e pratiche in conformità a ciò che nel contesto giudaico-cristiano viene invocato come spiritualità della creazione e a ciò che oggi viene auspicato con il termine sostenibilità.

Mattia Vicentini analizza le encicliche di Papa Francesco in relazione alla sua comprensione di "sostenibilità". In *Lumen fidei* (2013), la sostenibilità è presentata come un indicatore della relazione tra gli esseri umani e Dio; in *Laudato si'* (2015) essa diventa una rappresentazione della relazione tra gli esseri umani e la natura; infine, in *Fratelli tutti* (2020), si riferisce ai rapporti interumani. L'essenza teologica della sostenibilità può quindi essere vista nel fatto che agisce come strumento relazionale all'interno di sistemi complessi e che ha un carattere performativo e trasformativo rispetto alla riflessione ecclesiale e teologica.

Markus Vogt affronta un tema centrale e urgente in merito alla sostenibilità eco-sociale, ovvero il cambiamento climatico. La protezione del clima ha bisogno di un inquadramento etico. Questo può essere garantito solo attraverso un contratto sociale globale che riconosca il diritto allo sviluppo e definisca soluzioni transitorie negoziabili per una società post-fossile. Le responsabilità condivise ma differenziate dei Paesi industrializzati, emergenti e in via di sviluppo devono essere prese in considerazione in base alle rispettive capacità e opportunità di azione. L'autore presenta lo scambio di certificati di emissione, l'introduzione di tasse sulla CO₂ e i cambiamenti nell'uso del suolo come strumenti importanti e conformi al mercato per la protezione del clima sulla base di un egualitarismo globale.

I contributi di *Christoph J. Amor*, *Anna Fedele*, *Alexander Notdurfter* e *Petra Steinmair-Pösel* sono stati redatti nell'ambito del progetto di ricerca *RES – Religion and Environmental Sustainability*, realizzato dallo STA di Bressanone in collaborazione con la *Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein* nel periodo compreso tra giugno 2022 e dicembre 2023.¹ Si tratta di una ricerca transdisciplinare al crocevia tra spiritualità e sensibilità ecologica in Alto Adige e nel Vorarlberg. Il progetto di ricerca ad orientamento comparativo ha analizzato in che misura le convinzioni, i rituali e le tradizioni cristiane aiutino le persone a sviluppare (ulteriormente) la loro consapevolezza ambientale e a praticare uno stile di vita più sostenibile.²

I curatori desiderano esprimere un ringraziamento particolare a tutti gli autori esterni allo STA che hanno fornito un contributo all'*Annuario Teologico Bressanone* nonché a Verena Niederegger per l'attenta correzione delle bozze. Vi augurano una proficua lettura!

Jörg Ernesti, Martin M. Lintner und Markus Moling

Annotazioni

- 1 Il progetto di ricerca è stato finanziato dalla Provincia Autonoma di Bolzano-Alto Adige. Il progetto *Vivere in modo sostenibile – Risorse spirituali per un cambiamento necessario* della *Kirchliche Pädagogische Hochschule Edith Stein*, fa parte della cooperazione di ricerca *RES*, ed è stato sostenuto dal programma di finanziamento scientifico dello Stato federato del Tirolo (numero di riferimento F.45074/8-2022).
- 2 Anche il supplemento a questo volume dell'*Annuario Teologico* contiene articoli scritti nell'ambito del progetto di ricerca *RES*: Giselbrecht, Selina: Die Schöpfung als Gabe und Aufgabe. Qualitativ-empirische Untersuchung zum Film *The Letter* und religionspädagogische Überlegungen mit Blick auf die Primarstufe; Oberbacher, Matthias: Spiritualität als Motor für ökologische Nachhaltigkeit. Eine quantitative Studie in Südtirol; Peter, Teresa: Von der spirituellen Lebenshilfe im Bioladen bis zum schwierigen Versuch, Hauskirche zu feiern. Zum Verhältnis von Spiritualität und Religion; Schallerbauer, Richard: Spricht die Bibel die Sprache der ökologischen Nachhaltigkeit?
Il supplemento può essere richiesto alla segreteria dello STA di Bressanone (Piazza Seminario 4, I-39042 Bressanone; e-mail: info@pthsta.it).